

Karl-Heinz Zierdt †

Die einstigen Wandmalereien in der Ruine des Schlosses Dölau

Als um das Jahr 1959 das Interesse der kulturell interessierten Bürger durch die Auflösung des Volksgutes im Greizer Ortsteil Dölau auch das Areal der Ruine des Schlosses bzw. der ehemaligen Wasserburg für das historisch und regional recht bedeutsame Gebäude geweckt wurde, machte sich das ebenfalls die damalige Kreiskommission Natur und Heimat im Kulturbund Greiz zu ihrer Aufgabe. Man fand Befürworter für seine Erhaltung beim staatlichen Denkmalschutz, der zum ersten eine Fotodokumentation anfertigen ließ. Ihr Verbleib ist mir heute leider unbekannt.

Vom Verfasser dieser Mitteilung hier existieren jedoch noch Farbskizzen mitsamt Abmessungen, die nun nach mehr als 30 Jahren einmal der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen. Signiert sind sie mit der Jahreszahl 1959.

Fünf Jahre später hatte eine unsachgemäße Restaurierung durch Einspruch der Arbeiter-und Bauern-Inspektion (ABI) zum Abbruch der Wiederherstellungsarbeiten geführt. Danach stellten wir fest, daß der größte Teil der Malereien neben anderen technischen Besonderheiten fast total vernichte worden war. Heute noch ist es ein wahrhaftiger Anschauungsunterricht, wie Vandalen noch im 20. Jahrhundert am Kunstbesitz Deutschlands hausen konnten.

Die drei anschließend vorgestellten Farbproduktionen stammten aus dem alten Treppenhaus und dem Rittersaal im ersten Stockwerk des alten, noch stehenden Wohnturmrestes aus der Zeit um 1200 auf dem einst von der Weißen Elster umspülter Felsen des Talsteins.

In diesem heute nich mehr begehbaren Trakt befanden sich neben der einst bäuerlich-barock bemalten blauen Eingangstür zum Saal rechterhand eine hochrechteckige Kaminheizöffnung mit dachförmigem Winkel, die von einem nur teilweise noch erhalten barockem Zierat in Form von Rollwerk umgeben war. Ob im Innern ein Wappenbild

vorhanden war, ließ sich nicht mehr feststellen (Bild 1 - früher ca. 50 x 50 cm).

Eine halbe Treppe höher schmückte die Nordostwand, ebenfalls in rotbrauner Tönung, das "Riesengemälde" eines Ritters zu Pferde mit Helm und Schwert oder Speer in gar verwischten Zügen mit gelben und schwarzen Farbspuren die Wandfläche.

Im Rittersaal hingegen, mit Blick nach Südwesten, hatte sich die ebenfalls in Leimfarbenmalerei ausgeführte Wanddekoration relativ gut über die Jahrhunderte erhalten. Ringsum sah man fein drapierte Vorhänge in Blau, Gelb, Orange, Braun und Schwarz, die bis 165 cm über dem Fußboden dem gesamten Raum eine besondere Note gaben (Bild 3 - ca. 30 lfdem).

Diese wunderbare barocke Gestaltung vernichtete der Ausbau, besser gesagt der Herausriß der unteren Deckbalken, also der Dielenträgerbalken, die durch Eisenträger ersetzt werden sollten. Doch es kam nicht mehr dazu, so daß der stehengebliebene Mauertorso unbegebar geworden ist.

Über die "Arbeiten" von 1961 bis 1964 am Schloß Dölau, die Affaire Mausoleum Waldhaus, den Abriß des Wasserschlosses Culmitzsch mitsamt Dorf, Kirche und Schule und der Noßwitzbrücke, sowie manch andere "Blitzaktionen" lesen Sie in den nächsten Ausgaben unserer Zeitschrift.